

- Reliquiar. Reliquiar In Form einer kleinen Monstranz. Messing, vergoldet und versilbert, mit getriebenen Band- und Gitterwerkornamenten. Um 1740.
- Kreuzpartikelmonstranz. Kreuzpartikelmonstranz: Kupfer, vergoldet, mit getriebenen Rocaillen und unechten Steinen. Um das Reliquiergehäuse dreifache Umrahmung. Mitte des XVIII. Jhs.
- Lavabo. Lavabo: Zinn. XVIII. Jh.
- Opfertasse u. Kännchen. Opfertasse und zwei Kännchen: Zinn, glatt. Marke: links Salzburger Stadtwappen, rechts springendes Einhorn mit Henkelkrug, oben A·G·S, unten 1741 (RADINGER Taf. I 26).
- Leuchter. Leuchter: 1. Ein dreifüßiger Holzleuchter, vergoldet, mit schwarzen Füllungen. Mitte des XVII. Jhs.
2. Sechs dreifüßige geschnitzte Holzleuchter, versilbert und vergoldet, mit Blatt- und Gitterwerk, um 1730.
3. Vier große und vier kleine, Holz, geschnitzt und vergoldet, dreifüßig, mit Rocaillen. Um 1750.
- Laternen. Laternen: Zwei Traglaternen, Blech, neu bemalt, mit Gitterwerk. Um 1730.
- Vasen. Vasen: 1. Zwei Vasen mit Laubwerk und je zwei Cherubsköpfchen, XVII. Jh.
2. Vier Vasen mit Gitterwerk, Holz, vergoldet. Um 1730.
3. Vier kleine Rocaillenvasen, Holz, vergoldet. Um 1750.
- Glocken. Glocken: 1. Kleinere Glocke. St. Jakob. Umschrift in gotischen Minuskeln: *thesvs nasvrenvs ein kinig der ivten erparm dich ober vns. 1544.*
2. Größere Glocke, von F. Oberascher 1871.

Grödig, Dorf

Archivalien: Konsistorialarchiv. — Stiftsarchiv St. Peter (Rechnungen seit 1688 und Akten). — SRA (Konsistorialakten 141 und Regierung IX 245).

Literatur: HÜBNER, Stadt 515. — PILLWEIN, Salzachkreis 352. — DÜRLINGER, Handbuch 75 f.

Ältestes Vorkommen siehe unten. Alte Namensformen sind: *Cretti, Chrethica, Grettich, Gretich u. ä.* (HAUTHALER, U.-B. I, 2032).

Pfarrkirche. Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau Verkündigung.

Im Arnonischen Güterverzeichnis (Ende des VIII. Jh.) kommt sie als *ad Crethica ecclesia cum territorio* vor, die (*ecclesia ad Gretich cum decima*) 987 bei der Trennung des Bistums von der Abtei St. Peter bei dieser verblieb (HAUTHALER, a. a. O. 11 und 254). Über das Verhältnis zu Anif und Nideralm vergleiche die Ausführungen bei erstgenanntem Orte. 1625 wurde der Pfarrsitz von Nideralm (Rif) nach Grödig übertragen, aber erst 1883 wurde dieses zur selbständigen Pfarre erhoben.

1513 wurde der Chor erweitert. Abt Wolfgang von St. Peter vermerkt in seinem Ausgabenbuch: *Item in Gretich posuimus primum lapidem pro ampliando choro ecclesie B. M. V. ibidem et super lapidem posuimus Ren. flor. I, actum Gervasii* (18. Juni [Cista CLXXIV 6, f. 12]).

Das Konsekrationstagebuch des Bischofs Berthold Pürstinger von Chiemsee verzeichnet zum 14. Juni 1523: *Consecratus est novus chorus unacum antiqua ecclesia beate Marie virginis in Gredich et duobus altaribus, primum in choro in hon. eiusdem sanctissime virginis Marie ac ss. Katharine et Barbare virginum et martyrum, alterum in dextro latere in hon. s. Anne genitricis Marie et s. Affre ac suarum sodalium, similiter ibidem cimiterium est reconciliatum.* 1588 befanden sich in der Kirche ein Glasfenster, darstellend einen Engel mit dem Trauner- und Strasserschen Wappen sowie Grabsteine des Wilhelm Trauner von Gartenau (gest. 1427) und des Achatz Trauner und seiner Frau Wandula (Traunersches Familienbuch F. 172 u. 215). 1614 war das Altarsakrament noch *in tabernaculo marmoreo muro dextero*. Der rechtseitige Altar war der hl. Anna geweiht, der linke dagegen, *a cuius dextero latere fenestra in columna, ubi olim sacramentum asservabatur et obstinatur*, dem hl. Georg. 1617 wird der Hochaltar neu gemacht. Martin Seiser, Bürger und Tischler, lieferte ihn von Nußbaumholz um 70 fl.; später mußte er ihn aber wieder verändern, indem er *in der mittlern Füllung anstat der Bilder ain Plat machte von hartem Holz zu dem Mallwerch mit sambt ainer nusspaumen Ramb herumb, tuet 3 fl. 4 β, mehr hab ich auf der Seiten 2 neue Postament gemacht, darauf die Bilder stehn 2 fl.* Die Schnitz-

arbeiten, darunter 3 *Pilder sambt dem Salvatter und 2 Ihrer hf. Gn. Wappen*, die Adam Guetmann vergoldete, hatte Andreas Pernegger für 130 fl. übernommen. Am 16. Jänner 1638 gibt der Abt von St. Peter den Kirchpropsten wegen einer neuen Uhr 12 fl. als Beisteuer.

1686 wird dem Konsistorium berichtet: *Nun thuet schon lenger Zeit dieselb Nachbarschaft uns anlaufen und bitten, dass bei Gelegenheit der Reparation des Thurmdachs die Thurmmauer umb 20' mechte erhechert und das Thurmdach wie zu Morzg spitzet gemacht werden. Sie sei zu hegst noch 3 $\frac{1}{2}$ ' dick.* Er sei ohne Zweifel der schlechteste Turm im ganzen Erzstifte. *Das Langhausdach ist um 8' höher als das Thurmdach. Der Thurm hat nur auf einer Seite Fenster und stecket also in dem Kirchengeprey, dass ordinari nur alleinig in die negsten Häuser das Leuthen gehört wird und also an denen Werkträgen kaum dass halbe Dorf wissen kann, ob und wann eine Mess seye, zu geschweigen, dass das höhere und hellere Geleuth auch an Verdreibung des Hochweders vil effectuiere und Nutzen thete.* Die hierzu erforderlichen Kosten von 575 fl. wurden am 2. Juli bewilligt.

1693: *Statt des ganz alten und verfaulten Taffelpoden ein sauberes Rohrgewölb von Güpps durch den Maurermeister Matthias Köllersberger in Anif um 350 fl. gedingt.*

1694: Neue Uhr durch Jeremias Sauter.

1714: Meister Franz Jakob Ott, Tischler in Salzburg, für einen in die Sakristei gemachten Kasten 18 fl. Christof Grientwald, Schlosser, für dessen Beschlagung 11 fl.

1734: *Wegen der Postamenter zur Aufmachung der vom alten Altar vorhandenen Bildnissen u. a. dem Zimmermeister und Maurer 3 fl. 48 kr. Dem Tischlermeister zu Salzburg wegen Machung des Oratorii und Ausbesserung der Stüel u. a. 20 fl.*

1735: *Dem Bildhauer zu Neumarkt für Machung des Hochaltars 180 fl. Wolfgang Spies, Maler, wegen Fassung desselben 205 fl. Johann Zängerle, Tischler zu Salzburg, wegen Machung der Kanzel, Oratorii u. a. 69 fl. 1736 demselben für die Empore 50 fl.*

1754: Für sechs neue Leuchter und vier neue Buschkrüge von Gürtlerarbeit 80 fl. 15 kr.

1755: *Für Abbrechung der alten ausser der Freithofs gestandenen Kapelle, Übersetzung der steinernen Gättersäulen und Ausbesserung der Freithofmauer 13 fl.*

Am 16. Mai 1805 brannte die Kirche vollständig ab; noch am Tage selbst erschien Kurfürst Ferdinand an der Brandstätte, versprach Hilfe und äußerte den Wunsch, daß die Kirche, von der nur die Chorbänke und das Turmgewölbe stehen geblieben war, noch vor dem Winter unter Dach komme. Zudem spendete er 100 Stämme Bauholz. Das Stift St. Peter zahlte 400 fl. und nahm die Inneneinrichtung auf sich. Baumeister war Matthias Karlsdorfer, Domkap.- und Stadtmaurermeister in Salzburg. Am 23. Juni 1807 schloß das Stift St. Peter mit Peter Pflauder, bürgerlichem Stukkateur, einen Kontrakt ab, wonach dieser *die Verzierungen im Chor sowohl als im Langhaus mit Einschluss der Seitenwände bis zum Boden nach dem Risse gut und dauerhaft herzustellen, auch zu diesem den Gyps und Kalk und andere Materialien um 1050 fl. beyzuschaffen hat, doch sind davon die Nebenkapellen ausgeschlossen.* Anton Grammer, bürgerlicher Tischlermeister, erhielt für das Tabernakel 13 fl., für die Rahmen zu den zwei Seitenaltären 5 fl. 26 kr., für den Rahmen zum Hochaltare 5 fl. 29 kr. Franz Hitzl, Bildhauer, legte Rechnung: *Großer Schein mit Gwilk, 4 Geheng mit Frichten und Engelsköpf, 2 große Capodell mit die Schaffgesimbs, 4 kleine, 2 Stadien ausgebösert, 2 Engel mit neue Fliegl, 3 Ramen mit Herzlauber und Bierlein versözt 98 fl. Franz Tuche, bürgerlicher Vergolder, für Vergoldung der Capitelle und Schaffgesimbser 28 fl. 36 kr., im ganzen 300 fl.*

Die Altarbilder malten Nesselthaler und Streicher:

Quitung, das ich Endesunterzeichneter von Sr. Hw. und Gnaden des Herrn Prelaten zu St. Peter für das Hochaltarblad in der Pfarrkirche zu Grödig, vorstellend den Englischen Gruß, 300 fl bar empfangen hab.

Salzburg, 30. Oktober 1808.

Andr. Nesselthaler,

k. k. prov. Salz. Truchsess und Hofmahler.

Conto aus Anbefellung des wohlgeb. Herrn Herrn Andr. Nöstldaller würdigsten k. k. Hofmaler: das Seitenaltarblättl, den hl. Josephus accordiertermaßen gemahlen per 60 fl.

15. Juni 1808.

Franz Streicher, Mahler.

Recompens 10 fl.

Anton Högler, Kameral- und bürgerlicher Steinmetzmeister, lieferte den Hochaltar und die Seitenaltäre nach Akkord für 1100 fl., das Tabernakel sammt den 2 Säulen für 200 fl., das Speisgländer für 160 fl., 2 Chorsäulen für 80 fl. und Opfer- und Weihbrunnenschalen für 45 fl., zusammen 1635 fl.

Franz Hitzl für 2 bedete Engl zu dem Hochaltar 24 fl, für 6 große Leuchter 2¹/₂ hoch 33 fl, 2 Leuchter 2' hoch 8 fl., für 2 Postamenter für den Tabernakel und den erhabenen Namen, 2 Kreuze mit Strahlen 16 fl, für 6 Leuchter 2' hoch 24 fl und im Jahre 1810: auf den Tabernakel ein Lamb mit dem Buch mit die 7 Sigill und 2 Vasi 10 fl. Jacob Müller, bürgerlicher Maler, vergoldet und faßt 2 Capitäle und Schafgesimbse 2 fl 36 kr, ein Crucifix nach der Natur und vergoldet das Scheinl 1 fl, dann die 2 Rahmen für die Altarbilder 72 fl, endlich 4 Lorbeerhänge 1 fl 12 kr. Tuche vergoldet eine Verzierung im obern Fries, 2 Wappen und einen großen Schein mit dem Auge Gottes 32 fl. Johann Georg Moesle (aus Neumarkt bei Salzburg), Buchhändler in Wien, kauft bei Herrn Bing auf Rechnung St. Peters das Gemälde des hl. Florian um 90 fl. und sandte es nach Salzburg (rechtes Seitenaltarbild).

Die Creuzigung Christi unterzogen, den Saft gegeben und ausgebessert 25 fl 45 kr, die Stäbe bei dem Ölberg, Geißlung, Krönung und Kreuztragung mit Feingold 15 fl 36 kr, die Krönung neugemahlen 36 fl, Buzen des Ölbergs und Geißlung, St. Florian unten und oben hinausgemalt 6 fl.

Xaver Hornöck, bgl. Mahler.

Leonhard Sauer, Orgel- und Instrumentenmacher in Reichenhall, liefert 1809 die Orgel. Bartlmä Lehner (Lachner), Schreinermeister in Schellenberg, erhielt für die Kirchenstühle 45 fl., für einen Sakristeikasten mit sechs Schubladen 8 fl. 35 kr. (3 Diehrl sind mit Silberfarb angestrichen).

Die Glocken goß Johann Oberascher; eine im Gewichte von 2 q wird 1809 vom Schlosse Plain hierher gebracht.

1813 wird um die Aufstellung eines Kreuzweges angesucht. Die 5 großen Bilder, des Leidens Christi vorstellend, womit der † Prälat der Kirche zu Grödig eine Schankung gemacht hat sind nach dem Urteil der Kenner solche Meisterstücke, die von dem Pinsel eines jeden Malers nicht so leicht erreicht werden können. Da zu besorgen ist, dass durch die Einführung des Kreuzwegs mit 15 neuen Kreuzwegtafeln die schön gezielte Kirche nur verunstaltet werden dürfte, so ist zu überlegen, ob die Andacht nicht auch bei den 5 Bildern verrichtet werden könnte — eine Äußerung, die nicht nur den josefinischen Geist des betreffenden Konsistorialrates verrät, sondern auch den Beifall über die im Geschmacke der Zeit vorgenommene prächtige Ausstattung und Einrichtung dieser Kirche, die auch heute noch als Musterbeispiel dieser wenig baufrohen Zeit dienen kann. Mit Dekret vom 25. März wird die Aufstellung eines Kreuzweges aber doch bewilligt, allerdings mit dem Vorbehalt, daß die Kirche nicht verunstaltet wird. 1814 waren die Seitenaltäre noch ohne Reliquien.

Am 18. Oktober 1837 weihte Erzbischof Friedrich die Kirche ein.

Der Turm wurde 1872 in seine heutige Gestalt gebracht; der Umbau kostete 8088 fl.

Charakteristik.

Charakteristik: An das im Kern noch romanische (ursprünglich flachgedeckte) Langhaus wurde 1513—1523 ein geräumiger gotischer Chor angebaut. Der ursprünglich niedrige romanische Südturm wurde 1686 beträchtlich erhöht und erhielt 1872 noch ein Obergeschoß. Nach dem Brande von 1805 wurde die Kirche neu eingewölbt, durch ein Seitenschiff vergrößert und mit hübschen Stukkaturen von Peter Pflauser geschmückt (Fig. 109—111).

Fig. 109—111.

Äußeres.
Fig. 109.

Äußeres (Fig. 109):

Bruchstein und Ziegel, glatte Wände, verputzt und gelb gefärbelt.

Langhaus.

Langhaus: W. Breite Dreiecksgiebelfront mit breiter Stützmauer in der Mitte. In der nördlichen Hälfte vorgelagert Anbau 1. Oben kleines flachbogiges Bodenfenster. — S. Links flachbogige Tür, da-

neben marmorne Weihwasserschale, rechts zwei große rundbogige Fenster. — N. Drei große rundbogige Fenster, beiderseits Stützmauern. An den beiden Langseiten hölzerne Hohlkehlgesimse. — Hohes Schindelsatteldach.

Chor: S. Durch Turm und Sakristei verbaut. — O. und N. Hoher Sockel aus Konglomeratstein. Fünf dreifach abgestufte Strebepfeiler, oben und unten rechteckig, in der Mitte dreikantig vorspringend; oben abgepulst, über der ersten Stufe Hohlkehlgesims, über der zweiten Kaffgesims, um den ganzen Chor herumlaufend. Drei spitzbogige Fenster, eines im O. ist vermauert. An der Ostseite über dem Sockel, in einen Quader eingemeißelt, ein merkwürdiges, 20 cm hohes Zeichen (s. nebenstehend). — Als Abschluß umlaufendes steinernes und darüber noch hölzernes Hohlkehlgesims. Schindelsatteldach, nach O. abgewalmt.

Chor.



Fig. 109 Grödig, Pfarrkirche von Südosten (S. 112)

Turm: Im S. des Chores. Fünfgeschossiger quadratischer Hauptteil, durch modernen Rundbogenfries abgeschlossen, darüber einspringendes modernes achtseitiges Glockengeschoß. W. Unten durch das Langhaus verbaut. — S. In den fünf Geschossen übereinander: Kleine Tür mit oblongem Oberlichtfenster, schmale Luke, schmale rundbogige Luke, renoviertes, gekuppeltes, romantisches Doppelbogenfenster mit Mittelstütze, darüber modernes pseudoromanisches Doppelbogenfenster. — O. Unten Sakristeianbau. Darüber romantisches Doppelbogenfenster (renoviert) und Luke. — N. Oben Luke. Im modernen Glockengeschosse vier spitzbogige Fenster mit modernen Maßwerken. Achtseitiger spitzer Schieferhelm mit vergoldetem Knauf und Kreuz.

Turm.

Anbauten: 1. Moderne gotisierende Vorhalle im W. des Langhauses. 2. Sakristei im S. des Chores, einstöckig. Im S. und O. je zwei oblonge Fenster übereinander. Schindelpultdach.

Anbauten.

Friedhofmauer: Bruchstein. Im S. einfaches Tor mit eisernem Gitter. 1908 wurde der Friedhof erweitert und an der Nordseite das Leichenhaus gebaut.

Friedhofmauer.

Inneres (Fig. 110, 111):

Inneres.
Fig. 110, 111.

Weiß gefärbelt. Schöne Stukkaturen von Franz Pflauser in Salzburg, 1808.

Langhaus: Saalartiges Hauptschiff, schmäleres und niedrigeres Seitenschiff im S., mit ersterem durch drei Rundbogenöffnungen verbunden. An den beiden Langwänden des Hauptschiffes je zwei flache Pilaster mit schönen ionischen Stuckkapitälern, darüber Gebälk mit glattem Fries und bemaltem Gesims

Langhaus.

(1808). Schwach gewölbte Decke mit guter Stuckgliederung von 1808: in der Mitte die Taube im Strahlenkranz, umgeben von einem großen ovalen Lorbeerkränzen. In den sechs Feldern darum herum stukkierete Zweige und Kränze mit Bändern. Auch die drei rundbogigen Fenster im N. sind von Empirestuckrahmen umgeben. Im W. über der flachbogigen, um zwei Stufen erhöhten Eingangstür die Musikempore (Holz mit Stucküberzug); vorspringender Mittelteil und flacher Boden, der von zwei auf prismatischen Postamenten stehenden modernen toskanischen Säulen aus Untersberger Marmor gestützt wird. An der Brüstung drei stukkierete Rosetten und zwei Musikembleme. Im W. breiter rundbogiger Triumphbogen, darüber in Stuck das Doppelwappen des Stiftes St. Peter und des Abtes Dominikus Hagenauer mit der Jahreszahl 1808. — Das Seitenschiff hat ein rundbogiges Tonnengewölbe mit drei Paaren von rundbogigen Stichkappen. Im W. hölzerne Aufgangsstiege zur Musikempore. — Drei Weihwassermuschelschalen aus gelbem Marmor.

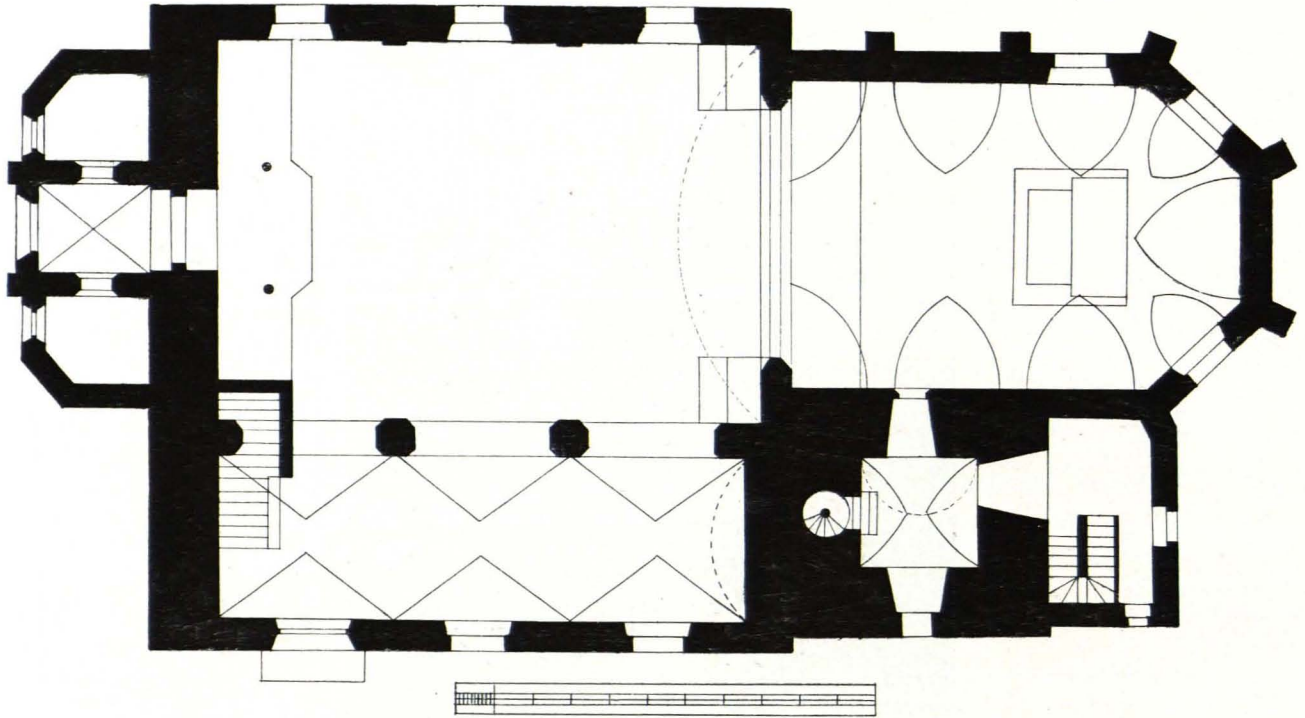


Fig. 110 Grödig, Pfarrkirche, Grundriß 1:200 (S. 113)

- Chor. Chor: Etwas höher und schmaler als das Hauptschiff, Boden um zwei Stufen (aus rotem Marmor) erhöht. Das ursprünglich gotische, 1808 erneuerte Gewölbe (von 1523) wird von sieben ganzen und zwei halben spitzbogigen Stichkappen eingeschnitten. Es hat eine hübsche Stuckdekoration von Peter Pflauser (1808) (Fig. 112): Namen Jesu, Rosette, Auge Gottes; acht ovale Medaillons mit den Halbfiguren der Kirchenväter und der Evangelisten in Relief, darüber Bandschleifen, darunter gekreuzte Zweige; vier von Zweigen umrahmte Ovalmedaillons mit liturgischen Emblemen. Um die vier rundbogigen Fenster (das südliche geht in die Sakristei) Stuckrahmen von 1808; moderne ornamentale Glasmalereien. Im S. kleine steingerahmte Rundbogentür zur Turmhalle, darüber, von einfachen Konsolen gestützt, rechteckiger balkonartiger Kanzelgang (Holz mit Stucküberzug) mit drei Stuckrosetten (1808), durch eine spitzbogige gotische Tür vom Obergeschoße der Sakristei aus zugänglich. Schöne dreiteilige Balustrade (Kommunionbank) aus rotem Marmor mit Balustern aus hellgelbem Marmor, von Anton Högl in Salzburg, 1808.
- Fig. 112. Turm. Turm: Die untere Halle hat ein gratiges Kreuzgewölbe; die vier Türen stehen in flachbogigen Nischen. Im ersten Geschoße führt im W. eine kleine rechteckige Tür auf den Dachboden des Seitenschiffes, eine zweite im N. auf den des Chores (alt). Im dritten Geschoß im W. eine vermauerte Luke; ein Beweis, daß der Turm hier ursprünglich schon frei stand. Im vierten Geschoß im W. ein vermauertes romanisches Doppelbogenfenster, dessen Säule durch eine Holzstütze ersetzt ist.
- Sakristei. Sakristei: In beiden Geschossen flach gedeckt.
- Einrichtung. Einrichtung:
- Altäre. Altäre: 1. Hochaltar. Gelblichroter und dunkelroter Untersberger Marmor. Auf zwei Stufen lange Hochaltar. Mensa, angelehnt an eine übermannshohe Wand, die seitlich von zwei Türen durchbrochen ist. Seitlich

neben der Mensa die Wappen des Stiftes St. Peter und des Abtes Dominikus Hagenauer, Holz, vergoldet. In der Mitte eingebautes Tabernakel mit zwei Säulchen und Kreuzifix. In dem aus grauem Marmor bestehenden Wandteile daneben in je drei Feldern applizierte Embleme, Holz, vergoldet (Fruchtgehänge mit Cherubsköpfchen, Kreuz und Anker, Kelch auf Meßbuch, von Reben umrahmt).

Über dem Tabernakel moderne Marienstatue, über den Seitendurchgängen die Statuen zweier Engel mit Weihrauchfässern (Holz, neu gefaßt); sehr gute Arbeiten, wohl vom Hochaltar von 1617 (Andreas Pernegger).

Auf der Rückseite, ober der Tür der Epistelseite, die eingemeißelte Inschrift: *Gemacht worden von Anton Högler bürgl. Steinmetzmeister in Salzburg año 1809. Aufgesetzt worden von Sebastian Högler.*

An der Rückwand des Chorschlusses auf gemauertem Unterbaue das Altarbild in einem gelben Marmorrahmen, flankiert von zwei Säulen mit vergoldeten Kompositkapitälern, oben gerades Gesims; darauf Auge Gottes und zwei anbetende Putten (Holz, polychromiert). Altarbild: Die Verkündigung. Von links



Fig. 111 Grödig, Pfarrkirche, Inneres (S. 113)

schreitet der Engel heran, in der gesenkten Rechten eine Lilie haltend, mit der erhobenen Linken zur Taube zeigend. Rechts kniet Maria, den Kopf zu Gabriel zurückwendend. Oben, um die Taube, Putti und Cherubsköpfe. Signiert: *A. Nesselthaler Pinx. 1808.* Gute Arbeit.

Neben dem Bilde auf Marmorpostamenten die überlebensgroßen Statuen der hl. Anna und des hl. Joachim; mittelmäßige Arbeiten des XVIII. Jhs. Sie kamen 1838 aus dem Kreuzgang des Stiftes St. Peter hierher und sind zwei umgearbeitete Prophetenstatuen(!).

Der Marmor Aufbau stammt von Johann Högler, die Schnitzarbeiten von Franz Hitzl, 1808—1809.

Zwei Seitenaltäre aus verschiedenfarbigem Marmor, vom Jahre 1808. Über der Mensa hohe Predella mit kleinem Tabernakel, darauf Altarbild, ähnlich umrahmt wie am Hochaltar; oben vergoldetes Holzkreuz. Auf den Tabernakeln je ein kleines Holzkruzifix.

2. Linker Seitenaltar. Altarbild: Der hl. Josef, auf Wolken kniend, das Christkind anbetend; Engel. Von Franz Streicher, 1808; schlecht übermalt.

3. Rechter Seitenaltar. Altarbild: Der hl. Florian, auf Wolken kniend. Ein Engel gießt auf seine Fürbitte hin Wasser auf ein brennendes Haus. Unten flehende Menschen. Sehr gutes österreichisches Bild in der Art des Kremser Schmidt, um 1770 (s. S. 111).

Die Marmorarbeiten lieferte Johann Högler, die Schnitzereien Franz Hitzl, 1808/09.

Seitenaltäre.

Linker
Seitenaltar.

Rechter
Seitenaltar.

- Kanzel. Kanzel: An der Südseite des Triumphbogens, Holz mit Stucküberzug. Am Ablaufe Palmettenkelch, an der Brüstung zwei Rosetten und Buch mit Lorbeerzweigen, in Stuck. Am Schalldeckel unten die Taube (Holz, versilbert), oben die Gesetzestafeln. Um 1808.
- Taufstein. Taufstein: Untersberger Marmor, einfach, kelchförmig. 1883.
- Ampel. Ampel: Messingblech, getrieben, versilbert, reich verziert. Empire, um 1808.
- Orgel. Orgel: Dreiteiliges Gehäuse mit geschnitzten vergoldeten Verzierungen und dem Wappen des Stiftes St. Peter. Um 1840.
- Kirchenbänke. Kirchenbänke: Einfach geschnittene Empirewangen; von Barthlmä Lehner in Schellenberg, 1808.
- Gemälde. Gemälde: In Stuckrahmen in die Wände eingelassen, Öl auf Leinwand. 1. Im Chor. Tod des hl. Benedikt. Mittelmäßig, Ende des XVII. Jhs.
2—6. Seitenschiff. 2. Großes Bild der Kreuzigung. Mittelmäßig, XVIII. Jh. — 3. Christus und der Engel am Ölberg und 4. Geißelung Christi. Beide von derselben Hand. Gut, Mitte des XVIII. Jhs. — 5. Dornen-



Fig. 112 Grödig, Pfarrkirche. Stukkaturen am Chorgewölbe von Peter Pflauser, 1808 (S. 114)

krönung und Verspottung Christi. Mittelmäßig, XVIII. Jh. — 6. Christus bei der Kreuztragung und die Frauen. Mittelgut, Anfang des XVIII. Jhs. Diese Bilder (die fünf Geheimnisse des schmerzhaften Rosenkranzes darstellend) stammen aus dem Stifte St. Peter.
7. Beweinung Christi, schwach, in schönem klassizistischem Rahmen. Um 1800.
8. Vierzehn schwache Kreuzwegbilder von Jaud, 1813.


- Holzskulpturen. Holzskulpturen: Polychromiert. 1. In der Vorhalle. Statue der sitzenden Mutter Gottes mit dem Jesusknaben auf dem Schoße. Gute Arbeit, Mitte des XVII. Jhs.
2. Statuette des auferstandenen Christus. Schwach, XVIII. Jh.
3. Christus an der Geißelsäule. Schwach, XVIII. Jh.
4. Wandkruzifix im Seitenschiffe. XVIII. Jh.
5. Statue des auferstandenen Christus. Anfang des XIX. Jhs.
6. Statuetten der vier Evangelisten, versilbert. Gering, Anfang des XIX. Jhs.
7. Kleines Wandkruzifix im Chor. Anfang des XIX. Jhs.

Aus Grödig stammt auch die Pietà, die jetzt in der Hl.-Geist-Kapelle in St. Peter aufgestellt ist, eine sehr gute Arbeit des XVIII. Jhs., neu gefaßt.

- Monstranz. Monstranz: Silber, vergoldet, mit getriebenen Verzierungen und unechten Steinen. Doppelter Schein, mit den getriebenen Relieffiguren von Gott-Vater, Taube, Verkündigung, zwei Cherubsköpfchen; dahinter

vergoldeter Strahlenkranz. Unter der Lunula ein Cherubsköpfchen. — Marken: Augsburger Beschau mit **D** (1739—1741; R² 183). Meisterzeichen: **SD** (R² 542). Gute Arbeit von Salomon Dreyer in Augsburg, 1740.

Ziborium: Silber, vergoldet. Reich verziert mit getriebenen Rocailles und Blumen am Fuß, Knauf und Cuppakorb. Über dem Deckel vergoldete Kupferkrone. — Marken: Augsburger Beschauzeichen mit **Z** (1779—1780; R² 217). Meisterzeichen: **CXS** (R² 568). Gute Arbeit von Caspar Xaver Stipeldey in Augsburg, 1780.

Kelche: Alle Silber, vergoldet. 1. Sechspaßförmiger Fuß und Knauf, glatte Cuppa. — Marken: Salzburger Beschau (**S** in Oval). Meisterzeichen: **PM** in Breitoval. Arbeit des Paul Mayr in Salzburg (Bürger seit 1636) um 1650. 

2. Mehrfach geschwungener Fuß mit gewelltem Umrisse, sechsseitiger Knauf, glatte Cuppa. — Marken: Augsburger Beschau mit **K** (1751—1753; R² 193). Meisterzeichen: **I^IS** in Dreipaß (R² 545). Augsburger Arbeit, um 1752, von Johann Jakob Schoap oder Josef Ignaz Saler.

3. Fuß, dreiseitiger Knauf und Cuppakorb schön verziert, mit getriebenen Rokokoornamenten, Ähren, Rosen und Trauben. — Marken: Augsburger Beschau mit **W** (1773—1775; R² 213). Meisterzeichen: **IAS** in breitovalem Felde. Gute Augsburger Arbeit, um 1774.

Kreuzpartikelmonstranz: Messing, vergoldet und versilbert, mit getriebenen Verzierungen und unechten Steinen. Einfach, XVIII. Jh.

Wetterkreuz: Messing, vergoldet, mit appliziertem silbernem Kruzifixus und Rosetten. Einfach, XVIII. Jh.

Lavabo: Zinn; ohne Marke. XVIII. Jh.

Pitsche: Zinn, sechseckig, mit Einschraubdeckel. XVIII. Jh.

Kaseln: 1. Weiße Seide mit goldgewebtem Arabeskenmuster.

2. Rote Seide mit buntem Blumenmuster, gewebt.

3. Weiße Seide mit großblumigem buntem Muster, gewebt.

4. Rosafarbige Seide mit buntem Blumenmuster, gewebt. — Alle Anfang des XIX. Jhs.

In den Besitz der Kirche gehört auch ein Antependium des XVII. Jhs., das gegenwärtig in St. Peter aufbewahrt wird.

Opfertassen: Drei breite Untertassen für Opferkännchen, Zinn. — Marken: a) *S. W. FEINZINN*, darüber Krone; *FRANZ SCHMIDT* (RADINGER Taf. III 22, 24); b) Links dreitürmiges Tor, darunter 1773, rechts Auge Gottes, darunter *SALZB.* (RADINGER Taf. II 33). Arbeit des Stefan Platzer (1773—1791).

Eine getriebene silberne Opfertasse des XVIII. Jhs. ist derzeit in St. Peter in Salzburg zur Aufbewahrung.

Kruzifix: Schwarzes Holz, Christus aus Zinn. XVIII. Jh.

Opfersammelkasten: Holz, darauf kleine Madonnenstatuette. XVII. Jh.

Leuchter: 1. Vier kleine Leuchter von Gürtlerarbeit, Messingblech, versilbert, dreifüßig, mit getriebenen buschigen Akanthusranken und je drei Cherubsköpfchen. Ende des XVII. Jhs.

2. Sechs große Leuchter, Holz, vergoldet. Anfang des XVIII. Jhs.

3. Acht geschnitzte Seitenaltarleuchter, Holz, goldbronziert. Um 1730.

4. Sechs große Rokokoleuchter, Messingblech, versilbert, mit getriebenen Verzierungen. 1754 (s. Gesch.).

5. Sechs große Empireleuchter, Holz, goldbronziert. Von Franz Hitzl, 1808.

Großer Osterkerzenleuchter, Messingblech, versilbert, getrieben, dreifüßig, mit buschigen Akanthusranken und drei Cherubsköpfchen. Ende des XVII. Jhs.

Vier Empire-Flammenurnen, Holz, versilbert. Um 1808.

Grabsteine: Im Seitenschiff. Untersberger Marmor. 1. Pyramide. *Franz Pichler, Candidat der Rechte*, abgestürzt vom Untersberge, 1779.

2. Ähnlich. *Vinzenz Rudolf Paur, Diener des Staats bei dem Justiz-Amte in Salzburg*, 1783—1801.

3. Pyramide. *Franz Paul von Storch, Medizinalrat und Badearzt in Gastein*, 1763—1838.

Glocken: Drei größere mit der Inschrift: *Joh. Oberascher goss mich in Salzburg 1811*; eine kleine von Oberascher in Salzburg 1862.

Pfarrhof.

Den 4. September 1626 (vgl. oben) *Hansen Mayr von Gredig wegen zu dem Pfarrhof aldort gebrachten Stain ain Auszug bezalt.*

dto M. Fabian Angerer, Zimmermaister, in Abschlag seines Gedings den Pfarrhof zu Gredig betr. 30 fl (Abteirechnungen von St. Peter).

1791 wird der Pfarrhof Grödig *inwendig fast ganz neu gebaut*, es werden steinerne Stiegen usw. um 755 fl. 43 kr. gemacht.

Ziborium.

Kelche.

Kreuzpartikelmonstranz.

Wetterkreuz.

Lavabo.

Pitsche.

Kaseln.

Antependium.

Opfertassen.

Kruzifix.

Opferkasten.

Leuchter.

Grabsteine.

Glocken.

Pfarrhof.